

nur hören, was die Eltern jetzt bisweilen mit einander reden. Wenn ich es nicht verhört habe, so sprachen sie von unsern Geschenken. Sie redeten so leise, dass ihre Worte kaum hörbar waren; allein ich habe ein feines Gehör und glaube doch, dass ich recht hörte. Vielleicht erhören sie meinen Wunsch und schenken mir ein Paar Schlittschuhe. Du musst nicht horchen, antwortete Emma. Die Eltern haben das verboten, und Kindern gebührt Gehorsam. Du sollst nicht blos Hörer (Jacobus 1, 22), sondern auch Thäter des Wortes sein; dann nur bist du gehorsam. Unsere billigen Wünsche werden schon Erhöhung finden.

Emmas Worte wurden kaum angehört. Als es dunkler geworden war, ging Heinrich an die Thür des Zimmers, worin der Vater arbeitete, um die Eltern zu behorchen. Wirklich sprachen beide mit einander. Der Knabe lehnte das Ohr an das Schlüsselloch und horchte aufmerksam. Aber was vernahm er? Die Mutter klagte sehr, dass Heinrich ihren Befehlen oft ungehorsam sei und lange nicht so pünktlich gehorche, wie Emma. Darauf sagte der Vater, dass der Ungehorsame nicht reichlich beschenkt werden solle.

Heinrich fuhr erschrocken und beschämt zurück und lief eilends zu seiner Schwester. Als Emma seine schamrothen Wangen sah, sprach sie: Nun, was hast du erhört? — Gewiss ist das Sprüchwort: „Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand“, an dir in Erfüllung gegangen.

Kellner.

Der Soldat.

(Wortfamilie des Wurzelwortes: Ziehen.)

Anton stand am Fenster und sah auf die Strasse. Dort ziehen Soldaten, sprach er freudig, und vielleicht ist mein Bruder darunter! Der Zug war lang; aber unter den letzten Männern erkannte Anton die Züge des Bruders. Die Soldaten zogen auf die Wache, und Anton musste lange verziehen, ehe der Bruder angezogen kam. Der Knabe lief ihm ohne Verzug entgegen und umarmte ihn freudig. Wie prächtig du angezogen bist, sprach er, ach, ich möchte auch wohl Soldat werden und die Wache beziehen!

Lass dich für jetzt lieber noch von unsern Eltern